

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

48 (26.4.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596439)

Die Nachrichten  
er nehmen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

werden auch angenommen von den  
Herrn F. Böttner in Odeburg,  
E. Schlotte in Bremen, Saaten-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Danne u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Intentions-Comptoirs.

Nr. 48.

Elsfleth, Dienstag den 26. April.

1892.

### Tages-Feiger.

(26. April.)

- ☉-Aufgang: 4 Uhr 40 Minuten.
- ☉-Untergang: 7 Uhr 17 Minuten.
- ☽-Aufgang: 4 Uhr 39 Minuten Vm.
- ☽-Untergang: 6 Uhr 54 Minuten Nm.

Schwasser:

2 Uhr 23 Min. Vm. 2 Uhr 47 Min. Nm.

### Eine neue Schlosslotterie.

Man mag jetzt irgend ein größeres politisches Blatt zur Hand nehmen, immer wird man darin Notizen, Andeutungen, Artikel und . . . abfällige Urtheile über die angelegentlich bestrebende Absicht finden, die Umgebung des königl. Schlosses in Berlin, die Wohnung des Kaisers, zu verschönern und die Mittel dazu durch eine Lotterie im Stile der vor zwei Jahren abgehaltenen Schlossfreihalts-Lotterie aufzubringen.

Ein solcher Plan besteht allerdings — erfreulicherweise aber nicht an der maßgebenden Stelle, sondern bei einer Clique von Strebern, die sich in Gunst setzen möchten und die durch ihre privaten Versuche zur Durchführung ihrer Pläne à la Ludwig XV. die öffentliche Meinung in geradezu gefährlicher Weise aufregen. Es ist schon nicht nach jedermanns Geschmack gewesen, daß man die Stelle, auf der das Standbild für Kaiser Wilhelm I. errichtet werden soll, mit Geld erwarb, das seinen Ursprung dem Glücksrade verdankt. Indessen da mit der Niederlegung der sogenannten Schlossfreihalt — alterthümlichen Charakter zwischen dem königl. Schloß und dem Spreepfer in Berlin — ein lange gehegter, aber immer als zu kostspielig vertagter Lieblingswunsch so mancher Berliner erfüllt wurde, da es sich nicht um die Niederlegung monumentaler oder historischer Bauten handelte, da schon aus Verkehrsinteresse die Niederlegung wünschenswerth war, so ließ man die Dinge damals geschehen und die vielfachen Rücksichten, die hier eben angeführt wurden, haben denn auch wohl damals an der maßgebenden Stelle die Bedenken überwogen, die sich gegen eine Genehmigung der Lotterie geltend machten.

Trotzdem wird man in leitenden Kreisen darüber nicht im Unklaren geblieben sein, daß diese Lotterie und ihr Zweck in weiten Volksschichten unangenehm berührt haben und daß diese Stimmung durchaus nicht zu einer Wiederholung einladet. Um so peinlicher ist es, daß jetzt schon seit Wochen die abenteuerlichsten

Gerüchte über Neuerungen in der Umgebung des königl. Schlosses umgehen, Neuerungen, die viele Mill. verschlungen würden und die monumentale öffentliche Gebäude vom Erdboden verschwinden machen müßten. Die allgemeine Mißbilligung ist diesmal nicht allein auf die sittlichen Bedenken zurückzuführen, die einer Ausnutzung der leider allgemein verbreiteten Spielwuth für öffentliche Zwecke entgegenstehen, sondern auch darauf, daß diese Zwecke sich als ein Luxus documentiren, den durchzuführen unsere arme Zeit mit ihren schweren und hohen politischen Aufgaben einfach nicht im Stande ist.

Die auf dem jenseitigen Ufer der Spree liegende, von Schinkel erbaute Bau-Akademie und eines der größten und elegantesten Kaufhäuser der Stadt, das rothe Schloß, sollen niedergelegt und an ihre Stelle ein großer Teich angelegt werden, so daß das königl. Schloß auf einer Insel zu liegen käme. Man hat dieses Riesen-Luxusproject bei seinem ersten Auftreten nicht erst genommen. Auch die Erklärungen der „Post“, daß durch diese Neuerungen zugleich ein kleiner Garten als Spielplatz für die jungen Prinzen gewonnen und das Schloß als Schutz gegen anarchistische Subenstände mit Terrassen umgeben werden soll, machen den ganzen Plan nicht sympathischer. Gegen anarchistische Attentate würden Terrassen auch nicht schützen. Das beweisen die erfolgreichen Unternehmungen der russischen Nichtlisten im Winterpalais zu Petersburg, das so vielfältig bewacht und für Unbefugte so schwer zugänglich ist wie kaum ein zweiter Fürstenthum der Welt.

Es muß diesen phantastischen Plänen gegenüber stark betont werden, daß bisher von der höchsten Stelle noch kein Wort der Billigung gefallen bzw. bekannt geworden ist. Wenn sich speculative Köpfe ein Vergnügen daraus machen, derartige Projecte auszudeckeln und selbst Modelle für ihre Neuerungen herzustellen, so kann dagegen kaum etwas eingewendet werden. Das sind eben Privatangelegenheiten. Aber man sollte nicht den Anschein zu erwecken suchen, daß es gebilligte Projecte seien, die auch auf die eine oder andere Weise zur Durchführung kommen werden.

Zu großartigen Umänderungen und zu prunkhaften, Millionen verschlingenden Verschönerungen der Reichshauptstadt ist gegenwärtig der geeignete Zeitpunkt gewiß nicht. Weder die Finanzlage des Staates, die zur äußersten Sparsamkeit nöthigt, noch die allgemeine politische Stimmung kann dazu auffordern und deshalb wäre es dankenswerth, wenn von berufener Seite aus im „Reichs- und Staatsanzeiger“ durch ein kräftiges

Wort dem Spuk der Projectenmacher ein Ende bereitet würde.

### Bundschau.

\* Deutschland. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser seine Reisetour in Folge des Ablebens der Großherzogin-Mutter Alexandrine unterbrochen, um an der Beisetzung in Schwerin persönlich theilzunehmen. Der Besuch des Kaisers beim Grafen Görz auf Schütz, wo am 25. und 26. d. Auerhahnjagden stattfinden sollten, dürfte daher hinausgeschoben werden oder ganz unterbleiben.

\* Aus Anlaß des Ablebens der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Schwester weiland Kaiser Wilhelms I., legt der Berliner Hof drei Wochen Trauer an.

\* Von einer bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Margarethe von Preußen, der Schwester des Kaisers, mit dem Erbgroßherzog Wilhelm von Luxemburg weiß die „Voss. Zig.“ zu berichten. Prinzessin Margarethe vollendete am Freitag ihr zwanzigstes Lebensjahr; der Erbgroßherzog von Luxemburg ist vierzig Jahre alt.

\* Die für den Freitag geplant gewesene Abreise des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi nach Karlsbad ist aufgeschoben; dieselbe dürfte im Laufe der nächsten Tage stattfinden. Die Abwesenheit des Kanzlers von Berlin soll vier Wochen nicht überschreiten.

\* Das Reichskanzleramt soll eine Vorlage an den Bundesrath vorbereiten, die auf die geplante Berliner Weltausstellung Bezug hat.

\* Ueber die Reichseinnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern liegt das Ergebnis für das ganze Finanzjahr 1891/92 vor. Danach haben die Einnahmen trotz der neuen Zollerhöhungen noch die Einnahmen des Vorjahres um 15 Millionen Mark überschritten, wovon 9 Millionen Mark auf die Zölle fallen. Die angeführten Einnahmebeiträge weisen eine Mehreinnahme gegen das Vorjahr von 1 1/2 Mill. Mark nach.

\* Die Handelskammer zu Hannover, die vor einigen Jahren in Folge entfallender Meinungsverschiedenheiten aus dem Deutschen Handelstage ausgeschieden war, ist diesem Verbands wieder beigetreten, weil die gegenwärtigen Verhältnisse „einen engeren Zusammenschluß der zur Vertretung der kaufmännischen und industriellen Interessen berufenen Körperschaften wünschenswerth machen.“ Auch die Handelskammer zu Grlitz, sowie die neu begründete Handelskammer zu Bonn haben

### Der falsche Graf.

Criminal-Roman von Karl Schmeling.

(22. Fortsetzung.)

„Zähle einmal die untere Fensterreihe,“ sagte Bidocq zu dem lehteren; „hast du?“

„Allerdings, es sind sieben,“ antwortete Bennoit.

„Nun gut, betrachte dir einmal das vierte, es ist immer dies, du magst beginnen von welcher Seite du willst. Bemerkst du in betreff desselben nicht etwas Besonderes?“

„Es liegt zwischen zwei vorspringenden Pfeilern,“ antwortete Bennoit nach einigen Besinnen.

„Wichtig, und es ist ferner ohne Eingitter.“

„So scheint es.“

„Es gehört endlich zu einem vom Thur abgegeschlossenen Entree und dieser ist wie für unsere Absichten gemacht; das Fenster also merke dir.“

„Es ist ja leicht genug zu finden,“ murmelte Bennoit.

„Und ferner merke auf,“ fuhr Bidocq fort, ohne e'gentlich auf seine Antwort zu achten, „was du weiter zu thun hast, es ist wenig genug und ich denke nicht, daß ich dir die Instruction zu wiederholen brauche. Mit Dunkelwerden kehrt du hierher zurück. Ist alles stille, schleichst du dich zu dem Fenster, drückst ein mit-

genommenes Leimpflaster, das ich dir besorgen werde, gegen eine Scheibe und diese ein. Sodann öffnest du einen Flügel und kletterst durch das Fenster. Das ist alles, denn das weitere wirst du später von mir hören, und nun laß uns gehen.“

Beide entfernten sich auf demselben Wege, den sie vorher gekommen und kehrten nach dem Flecken zurück, wo Bidocq in einem Laden eine klebende Masse kaufte.

Gesprochen ward während dieser ganzen Zeit zwischen den beiden Männern sehr wenig und nur von gleichgültigen Dingen. Aber sowohl Bidocq wie Bennoit schienen nachzudenken.

Ganz dasselbe Benehmen beobachteten beide, nachdem sie wieder im Zimmer des Wirthshauses angelangt waren, und einem Beobachter ihres Treibens hätte sich leicht die Bemerkung aufdrängen müssen, daß jeder von ihnen auf einige Zeit die Entfernung des anderen aus dem Zimmer wünschte.

Bidocq machte dieser peinlichen Situation ein Ende, indem er plötzlich hinausging. Bidocq ging nach dem Stalle, um zu sehen, ob die Pferde gehörig abgewartet würden, und kehrte nach Ablauf von vielleicht zehn Minuten wieder in das Zimmer zurück. Bennoit hatte diese Zeit nicht unbenutzt verstreichen lassen. Auf dem Tisch des Zimmers befand sich ein Schreibzeug

und Papier; dies hatte schon früher eine besondere Idee bei ihm hervorgerufen.

Der gute Bennoit war zwar des Schreibens nur sehr wenig kundig, aber für seine Zwecke glaubte er es ausreichend. Sowie sich die Thür hinter Bidocq geschlossen, warf er sich beßhalb an den Tisch. Papier und Feder ergreifend, bemalte er ersteres mit einigen großen Worten, streute Sand auf die nasse Tinte und faltete es zusammen.

Die Adresse drohte ihm Schwierigkeiten zu machen. Doch Zeit zum Besinnen war nicht und so schrieb er nur Oberst Graf Bunon; dann verklebte er das schlecht gebrochene Dokument mit einer Oblate und trat, es in die Tasche steckend, ans Fenster, sowie er den Tritt des Mannes hörte, der sein Tyrann geworden.

Bidocq warf einen Blick auf Bennoit, einen zweiten jedoch auf den Tisch und lächelte, indem er zugleich mit dem Kopfe nickte.

„Höre, Freund Bennoit,“ begann er dann, „wie du leicht begreifst, müssen wir Aufsehen vermeiden, namentlich Lärm, wir wollen deshalb unsere Schußwaffen hier lassen, gib mir deine Pistolen.“

„Die Pistolen!“ meinte Bennoit stübzig.

„Sa, Freund, ich bin meiner selbst nicht sicher in dieser Hinsicht,“ erwiderte der Commisar, „also kann

kürzlich ihren Beitritt zum Handelstage erklärt, so daß derselbe nunmehr 126 Handelskammern umfaßt.

\* Die von dem „Bureau Dalziel“ gebrachte Nachricht über angeblich in New-Orleans stattgehabte Ausschreitungen von Matrosen des deutschen Schulschiffes „Moltke“ ist nach einem Telegramm des deutschen Consuls in New-Orleans vollkommen erfunden. Das Schiff „Moltke“ hat den letzteren Platz garnicht angehalten.

\* Die neueste Liste der socialdemokratischen Presse weist 72 politische Blätter, 2 Witzblätter, 1 illustriertes Unterhaltungsblatt und 55 Gewerkschaftsblätter auf. Von den politischen Blättern erscheinen 30 sechsmal wöchentlich, 6 wöchentlich zweimal, 10 einmal, 26 wöchentlich dreimal. Die Zahl der täglich erscheinenden Blätter hat sich gegen das Vorjahr um drei vermehrt.

\* Oesterreich-Ungarn. Ueber das österreichische Militärbudget erfährt mit Rücksicht auf die mehrfach angekündigten Mehrforderungen des Kriegsministers und deren voraussetzliche Ablehnung seitens des Finanzministers die Wiener „Deutsche Zeitung“ von angeblich eingeweihter Seite, daß die Mehransprüche der Heeresleitung nur in sehr bescheidenem Maße erfüllt werden dürften, daß der Ausgleich des Gegensatzes zwischen der Forderung und der Gewährung auch diesmal auf normalem Wege gelingen werde. Keineswegs wird ein kritischer Verlauf der hierauf bezüglichen Ministerberatungen befürchtet.

\* Italien. Es steht nun fest, daß das Ministerium Rudini im Amte bleibt. Nur der Finanzminister Colombo tritt zurück und sein Amt soll von dem bisherigen Schatzminister Luzzatti mitverwaltet werden.

\* Schweiz. Die schweizerische Bundesversammlung wird zur Genehmigung des Handelsvertrages mit Italien bereits am den 30. Mai einberufen. Bis zur erfolgten Gutheißung des Vertrages bleibt auf beiden Seiten der Generalkonferenz in Kraft.

\* Frankreich. Dem Streik der Pariser Polizeibeamten scheint die Regierung durch schnelle Maßregeln vorbeugen zu wollen. Sie bereitet einen Gesetzentwurf vor, durch den die Erhöhung des Effectivstandes der Pariser Polizei um 1250 Mann, sowie eine Erhöhung der Bezüge derselben beantragt wird. Die dazu erforderlichen 6 Millionen Franc sollen zu gleichen Theilen von dem Staate und der Stadt Paris aufgebracht werden.

\* Man hofft, daß in Paris die Arbeiterfeier am 1. Mai ruhig verlaufen werde; anderwärts in Frankreich glaubt man ebenfalls, da die Feier auf einen Sonntag fällt und zu dem auf den Tag der Gemeinbewachen, es werde alles gut abgehen.

\* Dreiundzwanzig Pariser Anarchisten, deren gleichzeitige Verhaftung angeordnet war, haben sich derselben durch die Flucht entzogen. Bei den Hausdurchsuchungen wurden überall revolutionäre Druckschriften, jedoch keine Sprengstoffe gefunden. In St. Etienne und dessen Umgebung sollen dreißig, in Dijon fünf, in Amiens acht und in St. Quentin etwa zehn Verhaftungen vorgenommen worden sein. — In Lyon wurden 24 Anarchisten in Haft genommen.

\* Wie mehrere Pariser Blätter melden, wäre dem französischen Colonialamte eine Depesche zugegangen, der zu Folge die Dahomeer sich Porto Novos bemächtigt hätten. Ein officiöses Pariser Telegramm widerspricht dieser Mitteilung jedoch wie folgt: „Dem

Ministerium der Colonien ist bisher kein Telegramm zugegangen, das die Einnahme Porto Novos durch die Dahomeer bestätigte.“ — In französischen Marine-Ministerium werden alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um Kotonu und Whydah in die Stellung des Commandanten von Whydah in Verteidigungszustand zu setzen. Die Offensive sollen die Truppen nicht ergreifen. — Kotonu und Whydah sind zwei Küstenplätze in Groß-Popo, dem Vorlande von Dahomey.

\* Aegypten. In Sachen der angeblichen ägyptisch-türkischen Differenzen wird berichtet, daß der „Times“-Berichterstatter in Kairo eine Audienz bei dem Vicekönig gehabt habe und von diesem ermächtigt worden sei, alle Gerüchte in betreff des Rücktritts des Ministeriums für unbegründet zu erklären. Auf die Beschwerde des Vicekönigs wegen der Einnischung des türkischen Bevollmächtigten Muthfar Pascha in die inneren Angelegenheiten Aegyptens habe der Sultan ein eigenhändiges, ausnehmend freundliches Schreiben gesandt, worin er anzeigt, daß Muthfar Pascha jede weitere Einnischung in innere Angelegenheiten verboten worden sei.

\* Amerika. In Kanada, der großen nordamerikanischen Colonie Englands, hatte das Parlament eine Adresse an die Königin Victoria gerichtet und darin erlucht, die Klausel der „meistbegünstigten Nation“ in den Handelsverträgen mit Deutschland und Belgien abzuschaffen. Die Londoner Regierung weigert sich, diesem Verlangen nachzugeben. (Auch Deutschland würde nicht einwilligen.)

### Locales und Provinzielles.

\* Gießeth, 25. April. Der Beschluß unseres Stadtraths, in der Nähe des Kirchhofs eine neue Pumpe aufzustellen, ist allseitig mit Freuden begrüßt worden. Giesener erlaubt sich nun als geeigneter Platz für eine Pumpe den Platz bei dem Hause der Frau Wwe. Strodtz in Vorschlag zu bringen, da gerade in diesem Stadtheil eine solche fehlt. — Bei dieser Gelegenheit ist wohl auch die Anfrage erlaubt, ob der bisher unter der Aufsicht der Gießeth-Reisenbroker Höhlenacht gestandene Wassergraben hinter der Mühlenstraße nicht wieder einer Genossenschaft zugeheilt werden soll, damit die betr. Anwohner verpflichtet werden können, den Graben zu lothen.

\* Der Accessit Ulrich Ramsauer ist mit dem 1. Mai zum Amtsanwalt bei den Amtsgerichtsbezirken Butzbach, Brak, Gießeth und Delmenhorst ernannt unter Verleihung des Titels Auditor. — Der Amtsanwalt Huber in Brak wird in gleicher Eigenschaft nach Wehra veretzt.

\* Während des dem Herrn Amtshauptmann Suchting für den Monat Mai bewilligten Urlaubs ist der Amtsdirector Münzbrock in Delmenhorst mit der Vertretung desselben beauftragt.

\* Die 12. Abonnementsvorstellung für Auswärtige im Theater zu Oldenburg findet am Mittwoch, den 27. April, statt. Gegeben wird: „Goldfische“, Lustspiel in 4 Acten. Anfang 4½ Uhr.

\* Der Frachtenmarkt ist augenblicklich ein solch schlechter, daß die Rheder froh sind, wenn ihre Schiffe Beschäftigung finden, wobei nur die Unkosten gedeckt werden. Trotz dieser schlechten Ausichten hat Herr E. tom Dieck und Wirtheder vor einigen Tagen den Neubau einer Stahlbarf, ca. 1370 Registertons groß, bei der Henry Koch'schen Schiffswerft in Lübeck abge-

schlossen. Führer des Schiffes wird Herr Capitain Christians aus Varel.

\* Brake, 22. April. Eine ganz bedeutende Vergrößerung hat, der „Old. Itz.“ zufolge, in diesem Winter die Tauwerfabrik und mechanische Spinnerei der hiesigen Firma J. B. Reiners u. Co. erfahren. Sowohl für die Spinnerei wie für die Tauwerfabrikation ist eine Reihe von Maschinen neuester Construction aus England bezogen, Maschinen, auf denen sämtliche Hanfforten in ihrer ganzen Länge verponnen werden. Von der Firma Telge u. Bock in Oldenburg ist eine neue Dampfmaschine von 100 Pferdekraft geliefert. Die Maschine dient gleichzeitig zur Erzeugung des elektrischen Lichtes, mit dem jetzt sämtliche Fabrikräume erleuchtet werden können. Zum 1. Mai sollen alle neuen Einrichtungen dem Betriebe übergeben werden. Die Fabrik ist dann im Stande, täglich 40 Ctr. Hanf zu verarbeiten. Für unsere Stadt ist die Entwicklung dieses Industriezweiges um so erfreulicher, da ja der Schiffsbau, sonst eine Haupterwerbsquelle der arbeitenden Klasse hier am Plage, vollständig darniederliegt. In der Fabrik von J. B. Reiners u. Co. finden jetzt täglich 50—60 Arbeitskräfte Beschäftigung.

\* Delmenhorst, 22. April. Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt bezifferte sich an Hornvieh auf annähernd 500 Stück, außerdem waren Schweine in ziemlicher Anzahl vertreten. Der Handel war im Ganzen ziemlich lebhaft, gutes Milchvieh war gesucht und wurde gut bezahlt. Auch Weidewiehe stand gut im Preise und war der gegenwärtige günstige Umschwung in der Witterung jedenfalls von bedeutendem Einfluß auf den Handel. — Für die unter Leitung des Herrn H. Romehl-Beyhausen stehende Plantage in Ostafrika werden in hiesigen Blättern zwei tüchtige Aufseher gesucht, sowie ein junger Mann, der in der Colonialwaarenbranche bewandert ist und eine Buchhalterstelle versehen kann.

\* Wildeshausen. Wie in anderen Gegenden des Herzogthums so hat auch im hiesigen Bezirk das Birkwild sich immer mehr ausgebreitet. In der Sagerheide bei Althorn soll schon ein Bestand von 50 Birkhühnern sein, aber auch in der Nähe unseres Ortes werden dieselben häufiger beobachtet. Auch die im Hannoverschen häufig auftretenden Wildschweine kommen bis fast auf die Stadt heran und fügen den Grundbesitzern öftlich von hier durch Unwüthen ganzer Ackerflächen nennenswerthen Schaden zu, obgleich dieselben stellenweise Schutzbüttel gebaut, um in mondhellern Nächten die Wildschweine abzuschrecken, ist dies leider bis nun noch nicht gelungen. Man sieht hier schon jetzt häufiger junge Hasen, danach scheint der erste Satz die Wälder der Witterung gut überstanden zu haben, und wird hoffentlich die nächste Saison eine gute Hasenjagd bieten. Eine Ursache, daß in der hiesigen waldbreichen Gegend kein größerer Wildstand argzutreffen ist, dürfte in dem Umstande zu finden sein, daß nach dem obersächsischen Jagdgesetz jeder Grundbesitzer berechtigt ist, auf seinem Besitz die Jagd auszuüben, dadurch wird die Abfassung von unbedeutend Jagenden erschwert. Jedenfalls dürfte die preussische Vorschrift, wonach zur Bildung einer eignen Jagd ein Grundbesitz von 300 Morgen erforderlich ist, den Vorzug vor der hiesigen verdienen.

\* Wangeroo, 20. April. Im Laufe des verflossenen Countags wurden hier von einem Inulaner 27 Fässer Petroleum geborgen, man nimmt an, daß diese von einem in der Nähe des „Mars“ treibenden

ich dir erst recht nicht trauen, zumal du mir heute sehr sonderbar vorkommen mußt. Bedenke, daß ein Pistol leicht abgedrückt ist und eine Kugel leicht tödtet; es ist unnöthig, bei der Affäre ein Menschenleben zu gefährden.“

Bennoit murmelte etwas Unverständliches, gab dann aber seine Pistole heraus.

„Da hätte ich doch die Dinger nicht erst zu taufen nöthig gehabt,“ meinte er indessen etwas ärgerlich.

„D, was das betrifft,“ sagte Bidocq lachend, „so können sie dir später Dienste thun, nur heute, wo du zu unüberlegten Handlungen geneigt bist, will ich dich ohne dieselben wissen.“

Bennoit erröthete; er hatte vielleicht in betreff der Pistolen gerade überlegt und mußte nun erkennen, daß der Commissar auch in dieser Hinsicht seine Gedanken errathen.

Bidocq legte die Pistolen inzwischen ganz ruhig auf ein im Zimmer befindliches Spind.

„Nun gehe hinab,“ sagte er, „und bestelle uns ein gutes Abendessen, wir dürften Stärkung nöthig haben.“

Bennoit fuhr einen Moment empor und eilte dann mit mehr Freundlichkeit, als wohl gerade nöthig gewesen wäre, aus dem Zimmer.

Bidocq nickte mit dem Kopfe und trat dann zum Tische.

Der Commissar konnte ganz gut wissen, daß sein ungetreuer Lehrling, während er allein geblieben, nur wenig zu schreiben vermochte. Er bog sich über die von Bennoit benutzte Unterlage und richtig, die schwere Hand desselben hatte die Züge durchgedrückt, doch war vermuthlich nichts zu lesen, denn Bidocq schüttelte verächtlich den Kopf, während er die Zeichen betrachtete. Ebenso schien er einige Zeit hindurch unentschlossen, ob er Bennoit folgen solle oder nicht; schließlich blieb er jedoch, schaute nachdenklich vor sich zur Erde und schlug sich endlich mit der flachen Hand vor die Stirn.

„Ja, so geht's,“ sagte er dann, „nicht die Widerspenstigkeit oder Verrätheri, sondern die Tölpelhaftigkeit dieses störrischen Burthen könnte mir das Spiel verderben. Im übrigen —“

Der Commissar unterbrach sich, denn Bennoit trat wieder ein und winkte, sich vergnügt die Hände reibend, daß man ein gutes Abendessen bekommen werde.

Fast unmittelbar folgte ihm der Wirth mit dem Tischuch; gleich darauf ward das Essen servirt und die beiden Männer setzten sich zu Tische. Während sie speisten, schien François Bennoit sehr guter Dinge

zu sein, was seinen Vorgesetzten veranlaßte, mehrmals zu lächeln.

Als man gespeist, erschien der Wirth wieder, um das Geschir fortzunehmen, und bei dieser Gelegenheit erklärte Bidocq demselben, daß er und sein Begleiter nochmals zum Schlosse gehen würden, von wo sie erst spät zurückkehren dürften. Er bat, sie zu erwarten, was der Wirth mit großer Höflichkeit und dem Bemerken versprach, daß er ohnehin heute wohl erst spät zur Ruhe kommen dürfte.

„Nun, Bennoit,“ sagte Bidocq lächelnd, als der Mann das Zimmer verlassen, „es ist dunkel und Zeit für uns; wir wollen also einmal sehen, wie deine Warnung gewirkt hat.“

Bennoit erlebte und stand mit weit geöffnetem Munde da. Bidocq lachte laut.

„Aengstige dich nicht weiter, Freund,“ sagte er, „ein Mann wie ich, weiß aus allem Vortheil zu ziehen. Du hast mir sogar einen großen Dienst erwiesen und dadurch unsere ganze Arbeit vereinfacht. Der Einbruch unterbleibt; du gehst nun an den Ort, wo wir erst standen, als ich dir meine frühere Instruction gab, und bleibst dort bis Mitternacht. Um diese Zeit läßt du einen Pfiff ertönen, nach welchem ich dich dann abrufen werde. — Hast du mich verstanden?“

Brack waren. Der Tender des „Mars“ hatte sich am genannten Tage vergeblich abgemüht, sich dem Brack zu nähern. Ob die Mannschaft gerettet, ebenso wie der Name des Schiffes, ist hier nicht bekannt.

## Vermischtes.

— Hamburg, 23. April. Die Leiche der in voriger Woche verschwundenen Tochter eines Wirtbes, die, wie man vermutet, von dem Steuermann Wickley ermordet und in die Elbe geworfen worden ist, ist gestern im Strome aufgefunden worden. Wickley befindet sich noch in Haft und bleibt bei seiner Behauptung, an dem betreffenden Abend, an welchem das Mädchen verschwunden ist, mit diesem nicht zusammen gewesen zu sein, obwohl Zeugen ihn in Gesellschaft des Mädchens gesehen haben wollen. Auch die Morthat an der Ritterstraße ist noch nicht aufgeklärt. Die Secirung der Leiche hat ergeben, daß eine Vergewaltigung der Ermordeten nicht stattgefunden hat, anscheinend aber versucht worden ist.

— Eine unverhoffte klingende Anerkennung hat nachträglich ein Polizeiwachmeister erhalten, der auf dem Lehrter Bahnhofe in Berlin, auf dem er stationirt ist, am 20. December v. J. einen Defraudanten durch einen glücklichen Griff festnahm. Am Mittag des genannten Tages war in Mejeritz ein junger Postbeamter, der Sohn eines höheren Beamten, mit 5000 Mark unterschlagenen Geldes durchgebrannt; er war damit nach Berlin gekommen und wartete auf dem Lehrter Bahnhofe auf den Abgang des Hamburger Nachtzuges, mit welchem er nach Hamburg fahren wollte, um von dort über den Ocean zu verbrüten. Im Wartesalon zweiter Klasse trank der junge Mann eine Flasche Wein, die er mit einer Banknote über 1000 M. bezahlen wollte. Der Bahnhofrestaureateur hatte momentan nicht so viel kleines Geld zur Hand, um das Papier zu wechseln, er fragte wegen des Umschweles bei anderen Gästen herum, das erregte die Aufmerksamkeit des Wachmeisters, der mit mehreren Eisenbahnbeamten an einem Tische saß. Als der junge Mann einen Augenblick den Wartesaal verließ, folgte ihm der Wachmeister und redete trunken den ersten mit den Worten an: „Da sind Sie ja schon! So schnell hätten wir Sie gar nicht erwartet!“ — „Was? Sie wissen schon?“ rief entsetzt der junge Mann. — „Zawohl, wir wissen schon! die Polizei weiß Alles!“ erwiderte der Beamte, der übrigens von gar nichts wußte, und führte den Ausreißer nach dem Bahnpolizeibureau, wo derselbe im Glauben, erkannt zu sein, ein umfassendes Geständniß ablegte. Als noch an demselben Abend die telegraphische Nachricht an den Vater in Mejeritz gelangte, daß man seinen Sohn auf der Flucht nach Amerika in Berlin verhaftet habe, war der Vater wie aus den Wolken gefallen, denn in der ganzen Stadt hatte Niemand eine Ahnung von der Flucht des jungen Mannes, noch weniger von dessen Vergehen. Da das veruntreute Geld bis auf etwa 50 M. noch bei dem Ausreißer vorgefunden wurde, die Ergreifung aber nur der Thätigkeit des Wachmeisters zu danken war, hat die Oberpostdirection demselben eine Gratifikation von 100 M. bewilligt, die dem Beamten um so mehr zu statten kommt, da derselbe jetzt schwer krank darnieder liegt.

— Thorn, 20. April. Die letzte Alarmirung unserer Garison rief bei unseren russischen Nachbarn ein komisches Mißverständnis hervor. Eine Schwadron

unserer Mannen und eine Abtheilung Infanterie hatten nach der Alarmirung Preußisch-Leiblich befehlt; an der Brücke über die Dravenz, welche die beiden Nachbarländer trennt, war ein Posten aufgestellt. Als der auf der Brücke aufgestellte russische Grenzsoldat die preußische Wache aufziehen sah, nahm er, wie die „Th. Z.“ berichtet, sein Gewehr unter den Arm und machte sich schleunigst aus dem Staube. Binnen Kurzem waren sämmtliche in Polnisch-Leiblich liegenden Grenzsoldaten alarmirt, nahmen kriegsbereit mit gesattelten Pferden bei der Zollkammer während der ganzen Dauer der Uebung auf preussischer Seite Aufstellung, während der russische Posten auf der Brücke nicht wieder erschien.

— Grimma, 19. April. Der Hausknecht eines hiesigen sehr beleuchten Gasthofes kaufte sich vor Kurzem den Gasthof im Dorfe F. und machte nicht unbeträchtliche Anzahlung. Darüber kamen die Stammgäste — meist Beamte — seines bisherigen Wirkungskreises ins Gespräch und fragten den Wirth, woher der Mann wohl die Tausende von Mark habe; ihres Wissens wäre er doch völlig mittellos hergekommen. Der Wirth bestätigte diese Vermuthung und fügte hinzu: „Er hat sich das Geld eben bei mir in den elf Jahren seiner Thätigkeit erpart.“ Das gab von Neuem Anlaß zu Bemerkungen: „Uns geht es nicht so gut. Wenn das Jahr um ist, sind wir nur froh, wenn wir keine Schulden gemacht haben!“ Da hat man lange Jahre die theuren Schulen besuchen müssen und bringt es nicht einmal so weit, wie so ein Hausknecht!“ „Wie müssen wir uns schinden und plagen für unser bißchen Gehalt; so ein Hausknecht hat dagegen das reine Bummelleben!“ usw., usw. Der Wirth hörte die Herzergriffe längere Zeit ruhig mit an, dann sagte er trocken: „Nun, meine Herren, ärgern Sie sich nicht weiter: die Stelle ist noch nicht wieder befehlt, sondern noch frei!“ Allgemeines Verstummen auf der einen, verhaltenes Gelächter auf der anderen Seite. Gemeldet hat sich für den Posten von den Herren Niemand.

— Wien, 19. April. Am Oftermontag Nachmittag machte in einem Hause in der Kolingasse ein junger Mann, Namens Emil v. Heimann, seinem Leben durch einen Revolvererschuß ein Ende. Als Grund für diesen Selbstmord wird angegeben, daß von Heimann, der einer angesehenen und wohlhabenden Berliner Familie entstammte und erst vor einigen Wochen nach Wien gekommen war, um die Stadt und ihre Verhältnisse kennen zu lernen, eine leidenschaftliche Zuneigung zu der unter dem Namen „Champagner-Gill“ bekannten Buffetdame im Etablissement Ronacher gefaßt hätte und auch wirklich die ernsthafte Absicht hegte, dieselbe zu heiraten. Mit dieser Absicht stieß er jedoch auf entschiedenen Widerstand seitens seiner Familie. Wohl nur um Ruhez und Zeit zu gewinnen, erklärte nun schließlich Heimann, daß er auf die Heirath mit Cäcilie Bikelles — so heißt die Dame — verzichten werde. Am Oftersonntag besuchte er noch das Etablissement Ronacher und soll beim Abschiednehmen von der schönen Cäcilie besonders bewegt gewesen sein. Am Montag Vormittag habe er einen befreundeten Advokaten aufgesucht und „für alle Fälle“ sein Testament gemacht. Am Nachmittag wurde er in seiner Wohnung mit einer Schußwunde im sterbenden Zustande aufgefunden. Am Montag Abend, als die „Champagner-Gill“ eben unter Scherzen und Lachen am Buffet mit gewohnter Anmuth Champagner kredenzte, brachte ihr ein junger

Mann die traurige Nachricht, unter deren Wacht sie sofort ohnmächtig zusammen sank. Wie es heißt, soll Heimann die „Champagner-Gill“ zur Universalerbin seines bedeutenden Vermögens eingesetzt haben.

— Stockholm, 19. April. In der schwedischen Presse macht ein Vorkall viel Aufsehen, in welchem ein deutsches Schiff eine unliebbare Rolle spielt. Die Besatzung dieses im Hafen von Westerbö llegenden Schiffes „Victoria“, kam in der Stadt mit der Polizei in Conflict. Unter den Krakehlern befanden sich auch einige Schweden, die ebenfalls zur Besatzung des deutschen Schiffes gehörten; als aber die Polizei zum Schiffe kam, um diese zu verhaften, ließ der Capitain die deutsche Flagge hissen, bewaffnete seine Mannschaft mit Schießwaffen und drohte Jedem niederzuschreien, der sein Schiff betreten würde, woraufhin sich die Polizei zurückziehen mußte. Das Schiff begab sich sodann in die Außenreede, und da dieser Bezirk nicht mehr zur Stadt gehörte, nahm der Kronvogt die Sache in die Hand und beschloß nach Uebereinkommen mit dem deutschen Consul sich der Ruhestörer mit Gewalt zu bemächtigen. Als er sich aber mit einem gut besetzten Boote, in welchem sich auch der deutsche Consul befand, aufmachte, das Schiff zu erreichen, ließ der Capitain desselben die Segel hissen und machte sich unter dem Hurrahrufen der Mannschaft davon.

## Neueste Nachrichten.

\* Bremen, 35. April. Nach einem dem Nordd. Lloyd zugegangenen und uns mitgetheilten Telegramm aus Santos nimmt das gelbe Fieber in Rio und Santos schnell ab. Die Mannschaft auf den augenblicklich sich dort befindlichen Dampfern „Graf Bis-marc“ und „Edla“ befinden sich sämmtlich wohl.

\* Berlin, 25. April. Reichskanzler v. Caprivi ist heute früh 8 Uhr nach Karlsbad abgereist.

\* Stettin, 24. April. Die Zuderfabrik auf dem Gute Scheune bei Stettin ist in der vergangenen Nacht gänzlich niedergebrannt.

\* Wien, 24. April. Dem heutigen Concerte der Berliner Liedertafel im Arkadenhofe des Rathhauses wohnten etwa 3000 Personen bei. Sämmtliche Gesangsvorträge wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Vor der heutigen Vorstellung im Deutschen Volkstheater, zu welcher die Mitglieder der Liedertafel Einladungen erhalten hatten, sang der Verein mehrere Chöre, die jubelnden Beifall ernteten.

\* Sofia, 25. April. Die „Agence balcanique“ meldet: Die Polizei in Rufschtuk entdeckte vorgestern in der Wohnung eines Armeniers vierzehn mit Explosivstoffen und Eisenstücken gefüllte Bomben. Etwa 15 Personen wurden verhaftet. Es werden fortgesetzt außer in Rufschtuk und anderen Donaufstädten, auch in Barna Hausdurchsuchungen gehalten. Der betreffende Armenier wurde verhaftet, derselbe hatte Beziehungen zu zwei bulgarischen Emigranten. Aus der Untersuchung geht hervor, daß ein Theil der Bomben zu einem Attentat gegen den Sultan und der andere Theil gegen den Prinzen Ferdinand bestimmt war.

**Seldene Grenadines, Crêpe de Chine, Soidengaze**  
schwarz u. farbig (auch alle Fichfarben) **Stk. 1,35**  
**p. Meter bis Stk. 14,80** (in 22 versch. Qual.)  
verienbet robenweisse portos- und zollfreie **G. Henneberg,**  
Seidenfabrikant (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.**  
Wasser umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

„Freilich habe ich,“ mummelte Bennoit höchst ungeregelt.

„Nun, so komm und begreife endlich, daß du nicht der Mann bist, die Pläne eines Bidooc erfolgreich zu durchkreuzen.“

Bennoit folgte dem gefährlichen Manne mit einem tiefen Seufzer.

19.

## Der zweite Schreck.

Das Mittagsmahl im Schlosse war fröhlich und heiter beendet worden. Der Graf und die Gräfin schienen im Bemühen, den Gästen angenehme Wirthe zu sein, vergessen zu haben, was sie vor Beginn der Tafel bewegte.

Als man sich erhob und die fremden Gäste sich verabschiedet hatten, begab sich das gräßliche Paar in die große Kurhalle, wo für die Schloßdienerschaft und deren Gäste gedeckt worden. Der Graf trank hier unter freundlichen Worten ein Glas Wein auf das Wohl seiner Leute. Die Gräfin legte ein solches an ihre Lippen, und einige junge Mädchen nahmen die Gelegenheit wahr, die Herrin um die Erlaubniß zu einem Ball zu bitten.

Dieselbe ward zuvorkommend von den Herrschaften gegeben, und ein lauter Jubel der Leute sprach den Dank derselben dafür aus.

Man war im Begriff, sich auch hier zurückzuziehen, als der Kammerdiener des Grafen sich näherte.

„Befehlen Euer Gnaden,“ sagte derselbe, „Zuschreiben anzunehmen?“

„D gewiß,“ erwiderte der Graf sofort, „gerade jede Bittschrift meiner Leute soll mir willkommen sein; wer hat dergleichen?“

„Ein kleiner Junge will nur einen Brief abgeben,“ meinte der Kammerdiener, „ich werde ihn sofort überreichen.“

Der Graf warf noch einen ermutigenden Blick um sich, reichte dann seiner Gemahlin den Arm und begab sich mit derselben wieder in die vorläufig von beiden bewohnten Zimmer.

Das Mahl hatte etwas lange gedauert und deshalb auch besonders Julie angegriffen. Erschöpft hatte sie sich deshalb auf einen Stuhl gesetzt, während ihr Gemahl im Zimmer umherging, und beide sprachen über einzelne ihrer Gäste.

Dies Gespräch ward durch den Kammerdiener unterbrochen, der ein silbernes Präsentirt Brett in seiner Hand hielt, auf dem die von Bennoit abgedendete Epistel lag.

Als der Kammerdiener dem Grafen das Schreiben hinhielt, betrachtete es dieser lächelnd, ehe er es nahm. Endlich that er dies jedoch, indem er die kurze Adresse

laut las. „Ich vermuthete, daß die Bitte ebenso kurz gefaßt sein wird,“ meinte er dann, „es ist gut, Jean, es soll Bescheid erfolgen.“

Jean ging hinaus und Gilbert erbrach nun das Schreiben.

Doch kaum hatte er einen Blick hineingeworfen, als er erbleichend zusammenfuhr.

„Mort de ma vie!“ rief er, das Blatt zusammenpressend.

„Mein Gott, was giebt's?“ rief Julie erschreckt.

„Was soll es geben?“ erwiderte Gilbert heftig, „eine Erinnerung für unsere Bergeshöhe; Francois meldet sich zum zweiten Male, und ganz in der Weise, wie ich dachte. Denn nur von ihm kann das Papier kommen. Es enthält die Worte: Die Polizei ist auf der Spur!“

„Gerechter Himmel! Ich hatte es immer geahnt,“ stammelte Julie.

„Deine Ahnung ist Thorheit, meine Freundin,“ antwortete Gilbert, „es ist nichts als ein Schreckschuß, und du siehst also, daß ich recht hatte. Der saubere Patron hat seine Berechnung gemacht, aber er soll sich gefügig haben!“

(Fortsetzung folgt.)

# Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 1. Mai d. J. an verkehren auf den nachfolgenden Strecken unter anderem während der Nachtzeit folgende Güterzüge:

Stationen.	Nachts.	
	Güterzug.	Güterzug.
Hude	Abf. 3.59	5.26
Neuenkoop	" 4.10	5.37
Berne	" 4.20	5.47
Eisfleth	Ant. 4.38	6.05
Hammelwarden	Abf. 4.48	—
Brake	Ant. 5.01	—
		5.16

Stationen.	Nachts.	
	Güterzug.	Güterzug.
Nordenham	Abf. 4.12	—
Großenfel	" 4.18	—
Kleinenfel	" 4.26	—
Nodenkirchen	" 4.38	—
Sirwürden	" 4.45	—
Golzwarden	Ant. 4.54	—

Für diese und andere während der Gültigkeit des am 1. Mai d. J. beginnenden Sommerfahrplans nach besonderer Bekanntmachung noch einzulegende Nachtzüge finden mit Genehmigung Großherzogol. Staatsministeriums in Berücksichtigung der für dieselben vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde in Gemäßheit des § 73, Absatz 4 des Bahnpolizeireglements, sowie des § 21 der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 12. Juni 1878, betr. die Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung, eine Bahnüberwachung und Bedienung der Schranken an den Uebergängen auf den Bahnhöfen Neuenkoop und Hammelwarden, — am Uebergang nördlich der Station Berne, — desgl. südlich der Station Eisfleth, — desgl. südlich der Station Brake, — desgl. nördlich und südlich der Station Nodenkirchen, — am Uebergang der Hartwarder Chaussee, desgl. nördlich der Station Kleinenfel, — und desgl. südlich der Station Großenfel statt.

Im Uebrigen wird die Bewachung der Strecke und die Bedienung der Schranken für die vorgenannten Züge entfallen und die Annäherung derselben an die Wegeübergänge durch das Läutewerk der Lokomotive signalisirt, sowie jeder Zug vor Abfahrt der nächsten Station auf der elektrischen Glockenleitung geläutet werden. Oldenburg, den 20. April 1892.

## Großh. Eisenbahn-Direction.

Für die bevorstehende Jahresveranlagung zur Einkommensteuer werden alle Eigenthümer von bewohnten Grundstücken und deren Stellvertreter zur vollständigen und richtigen Angabe der diese Grundstücke bewohnenden Haushaltungen und Einzelsteuernden, alle Familienhäupter aber zur vollständigen und richtigen Angabe ihrer Angehörigen und aller zu ihrem Hausstande gehörigen steuerpflichtigen Personen hierdurch aufgefordert.

Die Unterlassung der Angabe einer steuerpflichtigen Person wird nach Artikel 15 des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864 mit Geldstrafe bis zum vierfachen Jahresbetrage der von der nicht angemeldeten Person nachzuzahlenden Steuer bestraft.

Eisfleth, den 19. April 1892.  
Der Vorsitzende der Schätzungsausschüsse der Gemeinden des Amtes Eisfleth.  
Suchtina.

Selbsteingemachter Sauerkohl und grüne Bohnen empfiehlt  
J. C. Weser.

Mit dem 4. Mai beginnt meine Handarbeitschule und bitte die geehrten Eltern, mir ihre Kinder anvertrauen zu wollen.  
Therese Heine.

Unter Allerh. Protectorate Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.  
VI. Marienburger

## Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 28. und 29. April 1892.

Die Gewinne werden den betreffenden Interessenten auf Wunsch vom Ziehungssaale telegraphisch angezeigt.  
Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.)  
empfehlen das General-Debit

Carl Heinze, Berlin W., Unter den Linden 3.  
Telegramm-Adresse: „Lotterie-Bank Berlin“. — Reichsbank-Giro-Conto.

### Geldgewinne:

1 à 90 000	=	90 000	Mk.
1 à 30 000	=	30 000	"
1 à 15 000	=	15 000	"
2 à 6 000	=	12 000	"
12 à 1 500	=	18 000	"
50 à 600	=	30 000	"
100 à 300	=	30 000	"
200 à 150	=	30 000	"
1000 à 60	=	60 000	"
1000 à 30	=	30 000	"
1000 à 15	=	15 000	"
3372 Gewinne	=	375 000	Mk.

Ohne Abzug zahlbar in Berlin, Danzig, Hamburg.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.  
Marienburger

## Geld-Lotterie.

Ziehung 28. u. 29. April 1892.

Hauptgew.: 15 000,  
2 zu 6000, 5 zu 3000, 12 zu 1500, 50 zu 600, 100 zu 300, 200 zu 150, 1000 zu 60, 1000 zu 30, 1000 zu 15 Mk., zus. 3372 Gewinne im Betrage von 375 000 Mark

Nur bares Geld ohne Abzug.  
Original-Loose à 3 Mk. (Antil. Liste u. Porto 30 s.)  
(10 Stück 30 s.)

empfehlen und Rob. Th. Schröder, Haupt-Collector, Lübeck.  
Bestellungen erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme auch Postmarken in Zahlung. — Wiederverkäufer wollen sich an Rob. Th. Schröder, Steffin, wenden.

17. große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.  
Haupt-Gewinne 10 complete Equipagen, darunter 2 Vierpänner u. edle Reit- und Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge u. i. w., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Liste und Porto 30 Pf.)

Ich bin fortan in allen zahnärztlichen Angelegenheiten in Eisfleth zu sprechen. Regelmässige Sprechstunden daselbst an jedem Donnersstage von 12 bis 1 Uhr in einem Privatzimmer in Hustedes Hotel.  
Zahnarzt J. Wolfram aus Oldenburg.

## Seefahrtbier (Malzextract 40%)

nur aus bestem Malz und Hopfen unter Ausschluß irgend welcher Ingerbdenzien gebraut. Wirkt nicht magensäuernd, hält sich Jahre lang. Recovalescenten, schwächlichen, Blutarmen und magenleidenden Personen bestens empfohlen.  
Seefahrtbier erhielt als Malzextract auf der Ausstellung für Hygiene in Spa 1891 die goldene Medaille.

Wilhelm Remmer, Bierbrauereibesitzer, Bremen.

Verkaufsstellen gesucht und wollen geneigte Restoranten sich wegen der Bezugsbedingungen an mich wenden

## Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorten für 1 Mk. u. M. 1.25, prima Halbdaunen nur M. 1.60, prima Ganzdaunen nur M. 2.50. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rab. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläffig 20 u. 30 Mk. Zweischläffig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Bahnhaltsbänder Stück 1 Mk. zu haben bei L. Zirk.

## Das photographische Atelier von Louis Frank, Berne.

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Eisfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

## Hôtel Hustedes. Montag, den 2. Mai

## 3. Abonnements-Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regts. unter persönlicher Leitung des königlichen Musikdirectors Herrn Süttners und unter gütiger Mitwirkung einer Sängerin.  
Anfang 8 Uhr.  
Nach dem Concert

## BALL.

Um zahlreichen Besuch bittet  
C. S. Hustedes Wwe.

Angek. u. abgeg. Schiffe.  
Eisfleth, 24. April von Pensacola  
Gaido, Johanna von  
Dundee, 23. April Siquie  
Adele, Rind nach  
Newyork, 22. April Rotterdam  
D. Bremerhaven, Buß

## Haupt-Gewinn ev. 500,000 Mk. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

## Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirt grossen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 553,005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.	Prämie 300,000 M.	56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 "	106 Gew. a 3000 "	
1 Gew. a 100,000 "	203 Gew. a 2000 "	
1 Gew. a 75,000 "	6 Gew. a 1500 "	
1 Gew. a 70,000 "	606 Gew. a 1000 "	
1 Gew. a 65,000 "	1060 Gew. a 500 "	
2 Gew. a 60,000 "	29 Gew. a 300 "	
1 Gew. a 55,000 "	120 Gew. a 200,150 M.	
1 Gew. a 50,000 "	30930 Gew. a 148 M.	
1 Gew. a 40,000 "	7994 Gew. a 127,100	
1 Gew. a 30,000 "	94 M.	
8 Gew. a 15,000 "	9045 G. a 67,40, 20M.	
26 Gew. a 10,000 "	1. Gaazens 50, 200 Gew.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.  
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirt Originalloose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Theilnehmenden erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

30. April d. J. vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

## Todes-Anzeige.

Eisfleth, 1892, April 23.  
Heute starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, aber heftiger Krankheit unsere kleine liebe Tochter Anna im zarten Alter von reichlich 2 Jahren.

Dies bringen mit trauernden Herzen zur Anzeige die tiefbetrübten Eltern

Hinrich Behlmer u. Frau.

Falmouth, 25. April von Apollo, Weiße

Wisaqua  
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.